

# SOWJET-UNION

## HALBSTARKE

### Härte gegen Lust

Als Sowjetbürger Gennadij Rodionow sich auf dem Polizeirevier das Blut seines Opfers von den Händen wischte, zierte sein Porträt noch die Ehrentafel für „Stoßarbeiter der kommunistischen Brigade“ auf seiner Arbeitsstelle, einer Elektrogeräte-Fabrik.

Das Opfer Alexej Dimitrijew hatte den Krieg vom Kaukasus bis Budapest unversehrt mitgemacht und war mit vielen Orden heimgekehrt. Jetzt meldete die sowjetische Regierungszeitung „Iswestija“ sein Ableben: Er starb, von einem Schraubenzieher getroffen, den

Junge Sowjetbürger, von Produktionspropaganda und Sowjet-Patriotismus abgestoßen, suchen Abenteuer und Selbstbestätigung außerhalb der Gesetze. Sie bilden Banden, belästigen die Bevölkerung und möchten ihre Konsumbedürfnisse gewaltsam befriedigen. Ein Fünftel der straffälligen Minderjährigen hat keinen festen Arbeitsplatz.

Rußlands Gammler und Jung-Ganoven kleiden sich nicht nur westlich und frönen nicht nur dem Beat. Wie die „Utschitelskaja Gaseta“ berichtet, basteln sie sich mitunter im Werkunterricht ihrer Schule katapultartige Pistolen und Totschläger.

Der Sowjetstaat richtete zunächst Jugendcafés ein, um die Twens vom Alkohol abzulenken. Milch und Limonade standen auf der Getränkekarte, Rauchen war verboten, nur samstags

Auch älter geworden und in den Ehestand getreten, verzichteten sie nicht auf die Flasche. Eine Umfrage des Leningrader „Instituts für soziologische Forschungen“ ergab, daß 100 von 500 Ehepaaren ihre Scheidung damit begründeten, ein Partner sei „ständiger Trinker“.

Die Sowjetregierung bemühte sich um Nüchternheit: „Kameradschaftsgerichte“ sollten in Betrieben und Miethäusern den Lebenswandel kontrollieren. Aber die Spekulation auf die nachbarliche Schnüffelei blieb oft erfolglos: Kollegen und Mitbewohner urteilten in den Schiedsgerichten nicht selten zugunsten des gefallenen Genossen.

Auch Hilfspolizisten („Druschinniki“), mit roten Armbinden und Taschenlampen ausgerüstet, schnüffelten nur lässig. Im Juli empfahl die „Prawda“, bessere Druschinniki mit Sonderurlaub, Geldprämien und „wertvollen Geschenken“ anzulocken.

Um nicht die Erinnerung an Stalinzeiten zu wecken, wurde die Polizei — seit 1917 zum Unterschied von bürgerlichen Ordnungshütern „Miliz“ genannt — im Einsatz gegen die Hooligans zurückgehalten. Sie war bisher nur mit der Pistole bewaffnet, die gerade gegen Betrunkene kaum eingesetzt werden konnte, nicht aber mit dem Symbol volksfeindlicher Obrigkeit, dem Knüppel; dessen russischer Name „Dubina“ auch „Dummkopf“ bedeutet.

Sechs Ordnungshüter kamen in der ersten Hälfte dieses Jahres im Kampf gegen Übeltäter um, zwei von ihnen wurden mit dem „Orden des Roten Sterns“ geehrt. In Archangelsk hatte Wachtmeister Pjotr G. Schossu bei einer Massennotzucht einschreiten wollen. Er wurde erschlagen. In Diwejewo bei Gorki wollte Milizionär Nikolai S. Schirjakow bei einem Ehestreit der Frau eines Betrunkenen beistehen; der Mann erschöß den Polizisten.

Im Regierungsbezirk Leningrad kostet der Polizei-Einsatz gegen Alkoholiker jährlich 660 000 Mark, die Heilung Trunksüchtiger und ihrer Opfer etwa 1,5 Millionen Mark. Die einfachste Lösung, den Wodka-Vertrieb zu beschränken, bezeichnete Staatsanwalt Schogin als „schwierig“. „Die Regierung“, fügte er hinzu, „ist gegen ein Prohibitions-gesetz.“ Denn der Sowjetstaat verdient an der Halbliter-Flasche Wodka (Preis: drei Rubel) mehr als 900 Prozent.

Am 26. Juli beschlossen Zentral-komitee, Oberster Sowjet und Regierung ein Dekret zum „verstärkten Kampf gegen den Hooliganismus auf den Straßen, in Stadien, Parkanlagen, Klubs und an anderen öffentlichen Stätten“. Seither

- ▷ wird Trunkenheit als strafverschärfend gewertet;
- ▷ kann schon die Polizei Rowdyakte ahnden;
- ▷ genießen Bürger, die zur „Bekämpfung von Rechtsbrüchen die Initiative ergreifen“, Straffreiheit, wenn „dem Täter dadurch zwangsläufig Schaden zugefügt wird“;
- ▷ können Hooligans — neben der Strafe — Prämien verlieren, in Erholungsheime nicht eingewiesen und auf der Liste der Wohnungssuchenden ans Ende gesetzt werden.

Galt bisher der Diebstahl eines Autos als „leichter“ Hooliganismus, so fällt nunmehr schon „unflätiges Schimpfen in der Öffentlichkeit“ unter diesen Pa-



Krokodil, Moskau

Sowjet-Karikatur über Jugend-Alkoholismus: Kampf im Klub

ihm Elektriker Rodionow — sinnlos betrunken und ohne sein Opfer zu kennen — ins Herz gestoßen hatte.

Rodionows Rausch wird seine Strafe nicht — wie bisher bei Trunkenheitsdelikten — mildern, sondern verschärfen. Die Regierung hat beschlossen, den Sowjetmenschen die Lust am Alkohol mit Polizeigewalt abzugewöhnen (SPIEGEL 30/1965).

Über 90 Prozent aller Gesetzesbrecher im ersten sozialistischen Staat der Welt sind nach Angaben des Stellvertretenden Generalstaatsanwalts Nikolai Schogin Betrunkene. Ihre Rauschatten, vor allem Kleinkriminalität, werden in Rußland ungefähr seit der Zarenzeit als „Hooliganismus“ bezeichnet\*.

Zum Kummer der Kommunisten ist die Jugend für Hooliganismus besonders anfällig. Die Jugendkriminalität umfaßt ein Viertel aller Straftaten, und 90 Prozent aller Halbstarken-Delikte werden im Rausch begangen.

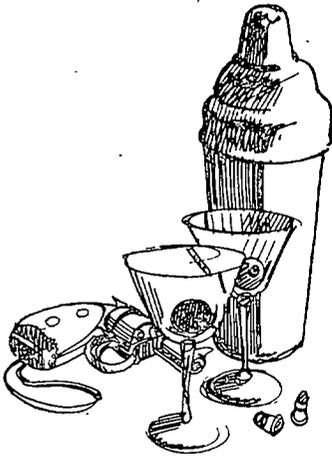
\* Russisch: Chuliganstwo; aus dem Englischen übernommen für Rowdytum.

gab es Tanz. Eine Rundreise belehrte den stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Russischen Föderativen Sowjetrepublik, Prussakow, im Frühjahr 1966: Statt Kaffee und Eis ließen die umsatzinteressierten Geschäftsführer der Jugendcafés Wodka und Kognak servieren. Wurde kein Alkohol ausgeschenkt, brachten die jungen Gäste ihre Schnapsflaschen selbst mit.

Die Gewerkschaftszeitung „Trud“ klagte über die Verletzung der Verkaufsregeln in den Kantinen und Gaststätten durch Alkoholgeschäfte: Weil es „für den Finanzplan vorteilhafter“ war, wurde ein Kulturhaus in eine Bierkneipe umgewandelt.

Der Staat veranstaltete Schauprozesse gegen die „Immer frecher werdenden Hooligans“ („Trud“). In Rostow am Don wurde ein 19-jähriger, der einen Milizhauptmann und einen Garagenverwalter mit dem Messer verletzt hatte, zum Tode verurteilt. Rußlands Rowdys tranken und randalierten weiter.

**Trinken Sie  
einen  
Wodka-Martini  
(shaken –  
not stirred)  
- im 007-Raum  
des London  
Hilton.**



Kaum ein Tag vergeht, ohne daß uns ein Kompliment über den faszinierenden 007-Raum gemacht wird. Und ebenso bewundert jeder Gast den Blick aus unseren Zimmern. Manager Louis Blouet hält gern eins für Sie bereit, das einem Appartement an der Park Lane in nichts nachsteht.

Unser Haus in London liegt mitten im eleganten Stadtteil Mayfair, ist also ganz leicht zu finden.

Zimmerbestellungen nimmt Ihr Reisebüro und jedes Hilton-Hotel oder Hilton-Reservierungsbüro an.

*London  
Hilton*

Reisen Sie international –  
mit allem HILTON-Komfort

ragraphen. Die Strafe beträgt Haft bis zu 15 Tagen oder Besserungsarbeit – Reinigung von Straßen und Bedürfnisanstalten – bis zu zwei Monaten. Verfolgt wird vor allem das von Russen bevorzugte Fluchen mit tatarischen Ausdrücken, die noch aus der Mongolen-Besatzzeit stammen.

Wer sich öffentlich in einem Zustand zeigt, der „die Würde des Menschen und die öffentliche Moral beleidigt“, hat drei bis zehn Rubel Strafe zu zahlen, die bei Betrunknen unter 16 Jahren von den Eltern zu entrichten sind. Fabrikdirektoren und Meister haften persönlich, wenn junge Arbeiter auf dem Betriebsgelände Messer oder Schlagringe für den Eigenbedarf herstellen.

Höchststrafe für „böartigen“ Hooliganismus, das heißt bei Benutzung einer Waffe: sieben Jahre Freiheitsentzug.

Zur Zentralisierung der Staatsschlacht gegen die trinkfreudigen Halbstarren wurde ein neues „Unionsrepublikanisches Ministerium für den Schutz der öffentlichen Ordnung in der UdSSR“ gebildet. Um die Besetzung des neuen Sicherheits-Hauptamts entbrannte ein zwei Monate währender Machtkampf zwischen

- ▷ Politbüro-Mitglied Schelepin, von 1958 bis 1961 Chef des Geheimdienstes KGB,
- ▷ Semitschasny, Schelepins Nachfolger als oberster Geheimpolizist,
- ▷ Tikunow, von 1959 bis 1960 stellvertretender Vorsitzender des KGB und seit 1963 Chef des Ministeriums für öffentliche Ordnung der Russischen Sowjetrepublik, das jetzt mit dem neuen Unionsministerium vereinigt wurde, und
- ▷ Pawlow, dem Vorsitzenden des Jugendverbandes Komsomol.

Die „Liberalen“ in der Sowjetführung meuterten gegen eine Konzentration der Polizei-Vollmacht in den Händen eines ehemaligen KGB-Chefs. Oberster öffentlicher Ordnungshüter wurde Kompromißkandidat Nikolai Anissimowitsch Schtschelokow, Zweiter Sekretär im Zentralkomitee der Moldauischen Sowjetrepublik, also ein kleiner Provinz-Funktionär.



Ordnungs-Minister Schtschelokow  
Totschläger unterm Rock

Seinen Aufstieg zum Kämpfer gegen hooliganistische Staatsfeinde verdankt er Parteichef Breschnew, der den Ingenieur Schtschelokow vor 27 Jahren kennenlernte, als beide in der KP der Ukraine arbeiteten.

Die Polizisten des neuen Ministers wurden schon vorher zum Kampf gegen die Hooligans umgerüstet: Sie tragen jetzt unter dem Uniformrock zusammenschiebbare Totschläger.

**INDONESIEN**

**CHINESEN**

**Gefährliche Farbe**

In einer verrotteten Schule kauern 1600 Menschen mehr über- als nebeneinander. Greise, die sich kaum noch bewegen können, dämmern apathisch neben abgemagerten Kindern dahin, die vor Hunger wimmern.

Um das Schulgebäude in Medan, der Hauptstadt der indonesischen Insel Sumatra, ist das Elend noch ärger, 7000



Chinesen in indonesischem Deportierten-Camp: Tod im Lager